

Regina Fuchs

# Hilfe für die Opfer von Menschenhandel

Während ihres Einsatzes als Mitarbeiterin des Hope Workers' Center in Zhongli, Taiwan, betreut die Soziologin Regina Fuchs auch Frauen, die zu Sklavenarbeit und Prostitution gezwungen wurden.

Zusammen mit einer Sozialarbeiterin befragt Regina Fuchs (links) Migrantinnen, die Rat suchen.



**A**m 1. Juni vergangenen Jahres trat in Taiwan ein Gesetz zur Bekämpfung von Menschenhandel in Kraft. Es sieht nicht nur höhere Strafen für die Täter vor, sondern auch Verbesserungen für die Opfer. Dies hat auch Konsequenzen auf unsere Arbeit für die Rechte von Migrantinnen und Migranten. Die Opfer haben nun die Möglichkeit, eine Arbeitserlaubnis zu erhalten und müssen nicht untätig bis zum Ende des Prozesses warten. Nicht selten dauert das Gerichtsverfahren nämlich ein Jahr oder länger. Dank der intensiven Ermittlungen der Polizei konnten etliche Menschenhandelsringe und illegale Arbeitsvermittler aufgedeckt werden. Drahtzieher wurden verhaftet und viele Menschen befreit. Derzeit betreuen wir in unserer Notunterkunft über dreissig Frauen, die als Opfer von Menschenhandel anerkannt wurden.

Mehr als die Hälfte dieser Frauen war als Prostituierte tätig. Wir fühlen uns im Hope Workers' Center mit dieser Situation etwas überfordert. Denn noch nie waren auf einmal so viele Menschenhandels-Opfer in der Notunterkunft, noch dazu mit dem Hintergrund der Zwangsprostitution. Auch hat sich das Gesetz gegen den Menschenhandel noch nicht richtig durchgesetzt. Die Abläufe sind noch unklar, und man gibt uns zum Teil widersprüchliche Informationen.

Um zu erfahren, wie wir den Frauen helfen können, interviewen wir sie. Ein Besuch beim Frauenarzt ist notwendig, denn die Frauen leiden oft an Geschlechtskrankheiten. Mit der medizinischen Versorgung ist es jedoch nicht getan. Dringend benötigen die Frauen auch psychologische Hilfe, idealerweise in ihrer Muttersprache, was wir nach Möglichkeit organisieren.

### In die Sklaverei verkauft

Nicht um Prostitution geht es im folgenden Fall. Er zeigt aber genauso deutlich, mit welcher Kaltblütigkeit die Menschen ausgebeutet werden: A-Wen, eine junge Frau aus Kambodscha, erzählt, dass eines Tages ein Mann in ihrem Heimatdorf auftauchte. Er versprach, jungen Frauen zu helfen, in Taiwan viel Geld zu verdienen. Als A-Wen schliesslich in Taiwan ankam, wurde sie von einem international operierenden Menschenhändler-Ring in Empfang genommen. Für umgerechnet 9000 Franken wurde sie dann an den Besitzer eines Betriebes verkauft, der Plastikformen produziert. Hier musste sie zwölf bis fünfzehn Stunden pro Tag arbeiten und auch noch den Haushalt des Chefs und seiner Familie erledigen. Pro Monat verdiente sie rund hundert Franken. A-Wen durfte das Haus nicht verlassen und hatte keine Möglichkeit, mit der Aussenwelt in Verbindung zu treten. Erst nach zwei Jahren wurde ihr ein Handy zugestanden. Ungefähr einmal in Mo-

nat erlaubte ihr der Chef, die Mutter in Kambodscha anzurufen. Allerdings verschwieg A-Wen ihre verzweifelte Situation.

Jedes Mal, wenn A-Wen ihren Chef fragte, wann sie nach Hause zurückkehren könne, antwortete er bloss, dass er sehr viel Geld für sie bezahlt habe und sie noch nicht gehen dürfe. Von den taiwanesischen Mitarbeitenden konnte die junge Kambodschanerin keinerlei Hilfe erwarten. Der Betrieb wurde mit Video überwacht, und ihnen war es verboten, mit ihr zu reden.

### Abenteuerliche Befreiung

Erst durch die Organisation Caram Cambodia wurde A-Wen aufgespürt. Die Nichtregierungsorganisation, die gegen Menschenhandel kämpft, hatte eine Aufklärungskampagne in Kambodscha gestartet. Mit Flugblättern und Radiospots wies sie auf die MACHENSCHAFTEN der Menschenhändler hin, die Frauen gut bezahlte Arbeitsstellen in Taiwan versprochen. Auch A-Wens Mutter hörte davon und trat mit Caram Cambodia in Kontakt. Dank des Handys konnte A-Wens Aufenthaltsort rasch ausfindig gemacht werden, worauf Caram Cambodia uns kontaktierte. Wir vom Hope Workers' Center informierten die zuständige Polizeibehörde. Als die Polizei im Betrieb auftauchte, war A-Wen jedoch nicht da. Jemand muss Wind von der Aktion bekommen haben! Aber A-Wen rief in einem unbeobachteten Moment eine Polizistin an, rannte weg und nahm ein Taxi zum nächsten Polizeiposten. Bis sie sicher da angekommen war, redete diese Polizistin ihr über Handy Mut zu.

■ Regina Fuchs

---

## Bethlehem Mission Immensee in Taiwan

**Im Hope Workers' Center in Zhongli engagiert sich Regina Fuchs im Kampf gegen den Menschenhandel und für bessere Arbeitsbedingungen von Arbeitsmigranten und -migrantinnen. In Taiwan sind auch tätig: der Sozialarbeiter Georg L'Homme im HMISC-Migrantenzentrum des Bistums, in Xinzhu, Claudia Rohde und Susanne Fengler im Behindertenzentrum «Rettender Stern» in Kanglo bei Taidong sowie die diplomierte Krankenpflegefachfrau Sr. M. Xavera Pricker im Spital der Tzu Chi Buddhist Foundation in Hualian.**

**Wer die Arbeit der Bethlehem Mission Immensee in Taiwan finanziell unterstützen möchte, kann dies tun auf das Postkonto der Bethlehem Mission Immensee 60-394-4 (Vermerk: Taiwan).**

**Besten Dank.**

### Interessiert an einem Einsatz?

Die Bethlehem Mission Immensee sucht laufend Fachpersonen für ein dreijähriges Engagement in Lateinamerika, Afrika oder Asien.

**Kontakt über:  
www.bethlehem-mission.ch, oder  
Tel. 041 854 12 48.**